Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Nr. 19. Bromberg, Dienstag den 25. Januar 1927. 51. Jahrg.

Frankreich und die Abrüstung.

Von R. Ling-Paris.

Von allen Punkten, die auf der Liste der deutsch-französischen Verständigung stehen, ist der der Abrüstung der empfindlichste und wird auch noch lange Zeit Schwierigkeiten machen. Daran ändert auch die Anwesenheit Briands im französischen Außenministerium nichts. So sehr auch die französische Linke eine Beilegung der deutsch-französischen Reibungen fordert, so ist sie doch mit der Rechten darüber einig, daß eine vorzeitige Räumung des Rheinlandes nicht in dem von Deutschland gewünschten Tempo erfolgen könne. Man muß sich in Deutschland über den Stand der allgemeinen Meinung in Frankreich sorgfältig Rechenschaft geben, um sich nicht in Illusionen zu wiegen. Das große, allgemeine, sich über alle politischen Parteien Frankreichs erstreckende Motiv ist das der Furcht vor einem erstarkenden Deutschland. Wenn man auch nicht so töricht ist, an einen bevorstehenden Angriff Deutschlands zu glauben, so steht doch andererseits hinter allem der Gedanke, was wohl in zehn oder zwanzig Jahren werden wird. Der Glaube an die Wirksamkeit des Völkerbundes ist in Frankreich, trotz der leidenschaftlichen Verteidigung dieser Institution durch die äußerste Linke, nur noch bedingt. Ganz zu schweigen von den Rechtsparteien, die ganz offen die französische Völkerbundspolitik für verkehrt, wenn nicht für ein Verhängnis erklären. Die Lage ist heute so, daß Briand fast vereinsamt dasteht und nur von einem sehr geringen Teile der französischen Öffentlichkeit unterstützt wird, im Grunde nur von Blätteren untergeordneter Bedeutung mit sehr beschränktem Leserkreis. Geringe Hoffnung ist auf die größte Linkspartei, die der Radikalsozialisten, zu setzen. Diese Partei, der Zahl nach in der Kammer und im Senat sehr bedeutend, ist erstens in sich selbst gespalten und hat es bei den letzten großen Abstimmungen erlebt, daß ein Teil ihrer Mitglieder für, ein anderer Teil gegen die Regierung stimmte, und unterscheidet sich zweitens in der Außenpolitik durchaus nicht erheblich von Poincaré. Die Ruhrbesetzung Poincarés ist seinerzeit von demselben Herriot, dem Führer eben dieser Partei, gebilligt worden, wie sie später mißbilligt wurde. Folgerichtigkeit ist dieser Partei nicht eigen, und es sei hier daran erinnert, daß Herriot zur Zeit seines ersten Kabinetts vor zwei Jahren einmal eine so heftige, angriffslustige und so ganz in dem Tone Poincarés gehaltene Rede über Deutschland vorgebracht hat, daß er damals nur mit Mühe die Abkehr der Sozialisten und damit seinen Sturz verhindert hatte. Derselbe Herriot sitzt heute, als erster Repräsentant seiner Partei, im Kabinett Poincaré, und es wäre verkehrt, aus seiner Anwesenheit irgendwelche Vorteile für Deutschland in der Entwaffnungs- und Räumungsfrage zu entnehmen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß er und Painlevé, der Kriegsminister, mit Poincaré gegenüber den Briandschen Plänen einig sind, d. h. daß sie ihn in seinen folgerichtigen Gedankengängen nicht mehr begleiten. Wenn man bedenkt, daß diese beiden Männer als hervorragendste Vertreter der Linken in das Kabinett Poincaré eingetreten sind, so kann man sich leicht vorstellen, wie die Stimmung im gesamten Kabinett ist, wo Männer wie Tardieu, der Verfasser des Versailler Textes, der beschränkte Marin, Führer der größten Rechtsgruppe, und der ebenfalls sehr rechtsstehende Leygues sich aufhalten. Deutschland ist auch heute noch in Frankreich der furchterregende oder verdächtige Nachbar, in keinem Falle ein wirklich für vollwertig erachteter Diskussionspartner.

Die Lage wird durch die in nicht allzu ferner Zeit bevorstehenden Neuwahlen zur Kammer erschwert. In etwa einem Jahr muß sich verfassungsmäßig die Kammer erneuen, was bedeutet, daß in wenigen Monaten die politischen Parteien bereits ihre Propaganda beginnen müssen. Die um Herriot wissen genau, daß jede Möglichkeit einer neuen radikalen Linksregierung mit ihm an der Spitze eine sofortige Auswirkung auf dem Devisenmarkt zur Folge haben würde. Diese Bewegung ist, jedesmal wenn sie eingesetzt hat, nicht etwa von außen erfolgt, nicht deshalb, weil das ausländische Kapital das Zutrauen zu Frankreich verloren hätte, sondern weil die französischen Kapitalisten Hals über Kopf, aus Furcht vor einer Vermögenserfassung, ihren Besitz ins Ausland verschoben hatten. Eine plötzliche und sehr große Nachfrage nach Golddevisen und ein starkes Angebot an Franken entstand, das die französische Währung jedesmal nach unten drückte. Eine neue Abschwächung des Franken können die Herriotfreunde sich aber nicht mehr leisten, weil sie damit ihren politischen Gegnern die beste Waffe in die Hand drücken würden. Daraus folgt, daß bei den kommenden Wahlvorbereitungen aller Wahrscheinlichkeit nach die Wahlperiode auf innerpolitischem und nicht auf außenpolitischem Gebiet gesucht werden wird. Alle Anzeichen deuten darauf hin. Wer es erlebt hat, wie im Frühling 1924, nach dem Sturze Poincarés und bei der Eröffnung der neuen Kammer, der Altersvorsitzende Pinard unter größtem Jubel der Linksmehrheit in Tönen sprach, die wie die Verkündigung eines neuen Zeitalters klangen, und wer denselben Pinard kürzlich unter gleicher Zustimmung der Mehrheit von Poincaré und seinen Verdiensten, von seiner „respektvollen Dankbarkeit“ und von dem großen Werk des neuen Kabinetts Poincaré sprechen hörte, der wird sich keine Illusionen mehr über die außenpolitische Haltung der Linken machen können. Man pflegt den Austausch von Schriftstellern, Rednern, Theater- und Kinofachleuten, man übersetzt deutsche Bücher, aber das hat auf die wirkliche Politik nicht den geringsten Einfluß. Es hat sich beispielsweise kein einziges großes französisches Blatt gefunden, das die vor einigen Monaten veröffentlichten und von haarsträubenden Mißverständnissen und gewollten Verdrehungen strotzenden Deutschlandberichte des in Frankreich sehr gelesenen Schriftstellers Berard berichtigt hätte. Im Gegenteil, jetzt wo sie in Buchform erschienen sind, finden sich noch immer lobende Kritiken über diesen seltsamen Journalisten, der die Dinge in Deutschland so scharf gesehen habe. Wobei die allerwenigsten Pariser Journalisten in der Lage sind, auf Grund eigener Anschauung ernsthafte Kritik zu üben.

Wenn im Frühling 1924 die Kammerwahlen ganz unter der Parole der Aufhebung der Ruhrbesetzung standen, so werden die jetzt bevorstehenden keineswegs unter dem Zeichen der Räumung des Rheinlandes stehen. Man wird sich um Reform des Wahlrechts, um Durchführung der Trennung von Staat und Kirche, um die Verwaltung des Elsaß streiten, aber die Außenpolitik dürfte in nur sehr geringen und kaum für Deutschland ins Gewicht fallendem Maße in die Debatte gezogen werden. Wenn Briand nicht, im Gegensatz zu seiner ganzen politischen Vergangenheit, den Mut aufbringen wird, die letzten Konsequenzen seiner Politik zu ziehen und eventuell bei dauernder und hindernder Feindseligkeit seiner Kollegen aus der Regierung auszutreten, so wird man kaum eine wirklich entscheidende Änderung der Lage erwarten können.

Thoiry erledigt?

Locarno gefährdet? Keine Räumung in Aussicht?

Der Pariser Korrespondent des „New York Herald“ schreibt, er habe über die deutsch-französische Verständigungsfrage folgende Informationen in Paris erhalten: Über die Rheinlandräumung werde künftig überhaupt nicht mehr diskutiert werden, bevor Deutschland nicht folgende drei Bedingungen erfüllt habe:

1. müßten die Verhandlungen über die Ostbefestigungen ein für Frankreich befriedigendes Ergebnis bringen, 2. müsse eine genügende Vorabmachung über die ständige Sicherheit des Rheinlandes zustande kommen, 3. sei eine beschleunigte Reparationsregelung auf Grund der Mobilisierung des Dawesplanes erforderlich; das bedeute also beschleunigte deutsche Zahlungen in bar.

Dieser Geldbetrag müsse das Höchstmaß dessen darstellen, was Deutschland in Amerika auf eigene Verantwortung borgen könne. Der Korrespondent schließt, danach sei es so gut wie sicher, daß die Frage der Rheinlandräumung auf der nächsten Tagung des Völkerbundrates nicht aufgeworfen werden würde.

Annähernd ähnlich lautet auch eine englische Stimme:

In Londoner diplomatischen Kreisen herrscht — so wird dem „Tag“ von dort gemeldet — seit einigen Tagen der Eindruck, daß durch die Entwickelung in Frankreich die Thoirypolitik erledigt, Locarno auf das höchste gefährdet und die Räumung des Rheinlandes ad infinitum verschoben sei. Dieser Ansicht gibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ Ausdruck, der schreibt, die Hoffnungen, die man an Thoiry und Locarno knüpfte, müßten vorläufig als unerfüllbar betrachtet werden. Briands Politik einer Annäherung an Deutschland, die die französischen Nationalisten schon immer anwiderte, ist jetzt auch den Radikalen und Radikalspezialisten unter Führung Herriots unangenehm geworden. Somit habe Briand den größten Teil seiner Anhänger aus der linken Gruppe verloren und müsse sich Poincarés Willen unterordnen, wenn er auf seinem Posten verbleiben wollte. Diesen Umschwung habe Briand mit jener taktischen Geschicklichkeit vollzogen, für die er berühmt sei. Unter solchen Umständen könne vorläufig gar keine Rede von einer Räumung des Rheinlandes sein, womit die ganze „Befreiungspolitik“ Stresemanns zum Fiasko werde. Der Poincaré nahestehende Pertinax drahtet dem „Daily Telegraph“, daß bis Freitag abend der französischen Regierung keine neuen Vorschläge von General v. Pawelsz unterbreitet worden seien. Die deutschen Unterhändler unterhandeln weiter.

Das Unterstaatssekretariat für Minderheitenfragen.

Warschau, 22. Januar. (Eig. Drahtb.) Seit zwei Monaten besteht in Warschau, wie bereits vor einiger Zeit gemeldet, der Plan, ein Untersekretariat für Minderheitsfragen beim Ministerpräsidium zu bilden. Als aussichtsreichster Kandidat für diesen Posten wurde in letzter Zeit der Präsident des Legionistenverbandes, Oberst Dr. Valery Slawek, genannt. Indessen erfahren wir, daß Oberst Slawek, der vom Marschall Piłsudski für einen Spezialposten beim Ministerpräsidium ausersehen worden ist, in allernächster Zeit den Posten eines Unterstaatssekretärs für Minderheitsfragen nicht annehmen wird. Als weitere Kandidaten werden genannt: der sozialistische Abgeordnete Czapiński und der Senator Kalinowski von der Wyzwoleniepartei. Von bestunterrichteter Seite erfahren wir jedoch, daß die Bildung eines speziellen Untersekretariats für Minderheitsfragen in den nächsten Wochen noch nicht durchgeführt werden wird. Im Prinzip aber besteht die Absicht, ein solches Minderheitsamt beim Ministerpräsidium zu schaffen.

Neue Deutschenausweisungen.

Kattowitz, 22. Januar. Gestern erhielten vier führende Beamte der Schlesischen Kleinbahngesellschaft in Kattowitz ohne Angabe der Gründe von der Wojewodschaft den Ausweisungsbefehl. Es sind dies die Vorstandsmitglieder Syndikus Dr. Sonneck und Grottian, sowie Regierungsbaumeister Dreyzehner und Dr. Jessen; sie müssen bis zum 31. Januar bzw. 15. Februar das polnische Staatsgebiet verlassen. Ein Krakauer Blatt versieht diese Nachricht mit der Bemerkung, wer polnisches Brot esse, müsse auch polnisch sprechen.

Der Stand des Złoty am 24. Januar:

In Danzig Für 100 Złoty 57,15
In Berlin Für 100 Złoty 46,68
beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,93
In Warschau inoffiziell 1 Dollar = 8,98.

Grenzfragen.

Der „Kurj. Pozn.“ zitiert ein paar Sätze aus einem Bericht des „Berl. Lokalanz.“ über ein Interview, das der französische Völkerbundsdelegierte de Jouvenel einem Vertreter des letztgenannten Blattes gewährt und in dem er sich über die Bedingungen eines dauerhaften Friedens in Europa geäußert hatte. In diesem Interview erklärte de Jouvenel u. a., daß er unter gewissen Voraussetzungen gegen eine frühere Räumung des Rheinlandes nichts einzuwenden habe. „Der Unterschied,“ so heißt es dann weiter, „den die Deutschen zwischen den Ost- und den Westgrenzen machen, bringt die Locarnopolitik in eine unklare Stellung. Ich will nicht sagen — wie es sich mir mit Unrecht aufdrängt —, daß die gegenwärtigen Ostgrenzen Deutschlands ohne die geringste Korrektur bestehen bleiben sollen. Aber wir hatten besonders in der letzten Zeit den Eindruck, daß die Deutschen den Frieden im Westen nur deshalb geschlossen haben, um ungehindert sich im Osten zu bemühen.“

Der „Kurj. Pozn.“ nennt diese Auslassung Jouvenels einen politischen Skandal. „Wir meinten zunächst,“ so schreibt der „Kurj.“, „daß der „Berliner Lokalanzeiger“ die Auslassung Jouvenels entstellt hätte. Aber sie wird vom Pariser „Matin“, den Herr de Jouvenel redigiert, ohne ein Wort der Einwendung übernommen. Selbst wenn Herr de Jouvenel eine Privatperson wäre, wäre sein letztes Auftreten als Franzose eine schwere Verfehlung Polen gegenüber. Wenn man bedenkt, daß er Völkerbundsdelegierter der französischen Regierung ist, erhält seine Tat Merkmale, die wir lieber nicht charakterisieren möchten.

Jedenfalls hat unser Außenministerium die Pflicht, am Quai d'Orsay vorstellig zu werden, daß der Schritt de Jouvenels, aus dem die Deutschen natürlich Kapital schlagen, wieder gut gemacht wird. Es muß festgestellt werden, daß Polen im Völkerbunde sonderbare Freunde und Verteidiger hat.“

Dasselbe Posener polnische Blatt schreibt unter der Überschrift „Briand für die Möglichkeit einer Änderung der deutsch-polnischen Grenze?“:

„Die nationalistische Telegraphen-Union meldet: Nach Informationen, die erst jetzt zur öffentlichen Kenntnis gelangt sind, hat in der Diskussion über das Exposé Briands in der Auslandskommission die Frage der deutschen Ostfestungen eine wichtige Rolle gespielt. Auf Anfragen eines der Deputierten, ob die polnisch-französischen Verträge nicht der deutsch-französischen Verständigungspolitik widersprächen, antwortete Briand, daß es sich hier um zwei ganz verschiedene Dinge handle. Nach seiner persönlichen Ansicht ist eine Verständigung Polens mit Deutschland möglich. Auf eine weitere Frage, ob Stresemann in Thoiry mit Briand über die Notwendigkeit einer Änderung der Ostgrenzen Deutschlands gesprochen habe, antwortete Briand bejahend. Er habe jedoch damals Stresemann gesagt, daß der entscheidende Gesichtspunkt für eine Neuregelung der deutsch-polnischen Grenze nur die Frage der Gegenleistung sein könne, die die Deutschen Polen geben könnten.

Polen hat, so schließt der „Kurj.“, das Recht, zu verlangen, daß Briand die Meldung der Telegraphen-Union ganz kategorisch dementiert. Sollte das nicht gleich erfolgen, so hätte unser Außenministerium die Pflicht, den französischen Außenminister mit aller Entschiedenheit zu fragen, wie er das Bündnisverhältnis Frankreichs zu Polen auffasse.

Laroche dementiert in Warschau.

Warschau, 22. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonnabend sprach der französische Botschafter Laroche im Außenministerium vor. Da der Außenminister Zaleski in Spala weilte, wurde er von dem Direktor des politischen Departements Jackowski empfangen. Im Namen der französischen Regierung widersprach Botschafter Laroche allen Gerüchten, die besagten, daß man „in Thoiry über die Revision der Ostgrenzen gesprochen habe“. Laroche erklärte weiter, er sei von seiner Regierung beauftragt, den Inhalt der Erklärungen aufrecht zu erhalten, die im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit der polnischen Regierung durch die französische Regierung bereits im September vorigen Jahres gegeben worden sind.

Die amtliche Polnische Telegraphenagentur meldet hierzu:

„Die deutsche Agentur Telegraphenunion hat am 20. Januar eine Depesche veröffentlicht, die ihr, wie sie sagt, aus Paris zugeschickt worden ist, und die dem Außenminister Briand zuschreibt, daß er in der Kommission für Auswärtige Angelegenheiten während der Beratungen über die Konferenz in Thoiry eine Erklärung abgegeben habe, die die polnisch-deutschen Grenzen betroffen hätte. Der französische Botschafter in Warschau ist beauftragt worden, dieser sowohl falschen als auch tendenziösen Information in kategorischester Weise zu widersprechen.“

Lednicki an Coudenhove.

Auf den bekannten Artikel des Grafen Coudenhove-Calerghi in der Wiener „Neuen Freien Presse“ über die deutsch-polnischen Grenzfragen erwidert der Vorsitzende des Organisationskomitees der Polnischen Paneuropäischen Union Aleksander Lednicki durch einen offenen Brief in der „Neuen Freien Presse“, in dem er betont, daß „die polnische Nation in dieser Hinsicht einig sei, seitdem die Polen den Kampf für die Erlösung ihres Vaterlandes aufgenommen haben“. Zum Schluß heißt es in dem offenen Brief:

„Ich hoffe, daß die Zeit nahe ist, wo unsere heutigen Zwiste so kleinlich erscheinen werden, wie die Kämpfe um

kirchliche Formen und Kanone, die einst die Menschheit Tausende und Abertausende Opfer gekostet haben. Diese Zeit wird nähergerückt, wenn sich in Europa starke und edle Leute zusammenfinden, die Mut genug besitzen, um ihre Stimme gegen den Nationalismus und Chauvinismus zu erheben und die es verstehen, die Gemüter der Menschheit für die der abendländischen Kulturtradition entsprießenden Ideale des Christentums und der Völkerbrüderschaft zu beseelen, welche aus Westeuropa ein einheitliches Ganzes schufen. Unwillkürlich muß ich an Ihre Worte denken, die Sie während Ihres Warschauer Besuches ausgesprochen haben: „Il ne faut pas reviser ou supprimer les frontières, il faut les abaisser." Strengen wir also unsere Kräfte zur Verwirklichung dieses großen Gedankens an. Es dürfte hierzu die feste Basis ein ständiger und unmittelbarer Kontakt bilden, da nur auf diesem Wege etwaige Mißverständnisse vermieden und tatsächliche Erfordernisse und Bestrebungen eines Landes mit Klarheit erkannt werden. Nicht nur Kämpfe und Feindseligkeiten, sondern auch erhabene Beispiele von Enthusiasmus und Erkenntnis geistiger Verwandtschaft kennt die Völkergeschichte. Nicht das was uns trennt, sondern das, was uns eint, diene uns als Fundament zum Wiederaufbau eines neuen Europas."

Das Manifest des Zentrums.

Die schon erwähnten politischen Richtlinien des Zentrums, auf Grund deren Dr. Marx die Verhandlungen über die Bildung einer Zentro-Rechts-Regierung aufgenommen hat, sind ein sehr umfangreiches Dokument.

Die Kundgebung beginnt mit einer feierlichen Bekräftiung der Weimarer Verfassung und mit einem Bekenntnis zur Republik. Es gibt für uns, so heißt es wörtlich, keine andere staatliche Wirklichkeit, als die der deutschen Republik mit ihren Symbolen. Sie hat dem deutschen Volke seine Einheit in verzweifelten Tagen gerettet. Auch für die fernere Zukunft ist sie der allein hoffnungsvolle Weg. Die deutsche Republik soll uns nach außen hin freimachen und nach innen den deutschen Staat zum echten Volksstaat machen.

Es folgt dann ein Bekenntnis zum christlichen Glauben. Auf ihm muß sich die sittliche Entwicklung des Volkes, insbesondere die Erziehung der Jugend, aufbauen. Bei der Gestaltung des Schulwesens sind die Gewissensfreiheit und das Elternrecht zu wahren.

Dann wird die Frage der Reichswehr berührt. Von ihr heißt es: Die Reichswehr ist eine Staatsnotwendigkeit. Sie darf weder einer Partei, noch einer Klasse, noch irgendeiner sonstigen Machtgruppe dienen. Sie gehört dem in der deutschen Republik geeinten Volke. Die Rekrutierungsfrage muß in einer Form gelöst werden, die den wahrhaft vertragstreuen Söhnen unseres Volkes Zugang zum Waffendienst ermöglicht. Dann folgt ein Passus über die Sozialpolitik und ein Hinweis auf die bevorstehenden großen sozialpolitischen Gesetzesvorlagen. Diese sollen durchgeführt und mit ihnen soll das Gesamtwerk der deutschen Sozialpolitik vollendet werden.

Die Kundgebung wendet sich dann der auswärtigen Politik zu. Die Außenpolitik muß in einem neuen Geiste der Vertragstreue, des Verständigungswillens, der loyalen Mitarbeit an den Einrichtungen der Völkersolidarität sich vollziehen. Deutschland ist Mitglied des Völkerbundes, und nun haben wir unsere Politik so einzurichten, daß sie der Gemeinschaft der Nationen angemessen ist. Jede deutsche Politik wird in zäher Ausdauer auf eine möglichst baldige endgültige Räumung des Rheinlandes hinarbeiten müssen. Deutschland ist in London und Genf internationale Verpflichtungen eingegangen. Wir stehen zu diesen Verpflichtungen und sehen in der Rechtsgültigkeit der Verträge von Locarno die wesentliche Voraussetzung jeder erfolgverheißenden Außenpolitik. Niemand, der ernsthaft die Verantwortung tragen will, kann sich diesen unseren politischen Grundlinien versagen und versäumen, sie anzuerkennen.

Die Aufgabe einer weiteren Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, die wir uns ganz besonders angelegen sein lassen, kann nur gelingen, wenn beide Teile jederzeit im Geiste europäischer Solidarität arbeiten und den bloßen Machtgedanken zurückstellen. Wir erneuern dieses Bekenntnis zu einer friedlichen Entwickelung gerade jetzt, wo Befürchtungen, die unberechtigterweise aufkommen, zurückgedrängt werden müssen.

Daran schließt sich ein auch im einzelnen ausgearbeitetes sozialpolitisches Programm. Seine Hauptpunkte sind: Erhaltung einer möglichst großen Anzahl leistungsfähiger Eigenbetriebe in Handwerk, Handel und Gewerbe, schrittweise Beseitigung der Wohnungszwangswirtschaft — die unvermeidliche Heraufsetzung der Mieten soll durch entsprechende Löhne und Gehälter ausgeglichen werden — und Förderung der Landwirtschaft. Zum Schlusse wird als eine Hauptaufgabe die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hingestellt, die eine Frage von größter staatspolitischer Bedeutung nicht nur für die davon berührte Nation, sondern auch für die gesamte Welt genannt wird. Mit einer Anzahl von Vorschlägen zur Lösung des Arbeitslosenproblems schließt das sozialpolitische Programm.

Litauen will keine Union mit Polen.

Das Kownoer Regierungsblatt „Lietuva" polemisiert mit der letzten Rede des Ministers Zaleski und äußert sich über die Idee einer Union Litauens mit Polen entschieden ablehnend. „Eine Union zwischen Polen und Litauen — schreibt die „Lietuva" — ist weniger als ein politischer Romantismus. Sie hat keine realen Grundlagen. Es ist sehr zu bezweifeln, ob diese Union Polen etwas Gutes bringen könnte, da die Bedingungen des jetzigen Lebens mit der längst verflossenen historischen Periode (in der eine solche Union bestanden hatte) nicht zu vergleichen sind. Das Wichtigste dabei ist, daß die litauische Nation, die sich mit so großen Opfern ihre Freiheit erkämpft hat, niemals auf diese Freiheit verzichten und sie nie gegen eine wenn auch noch so schön verzierte Union vertauschen wird. Litauen will seine Beziehungen zu Polen auf ein gutes, nachbarliches Verhältnis zweier freier Nationen stützen, leider stand dem bis jetzt die Aggressivität der Polen entgegen. Schon die Tatsache einer im Wege des Zwanges herbeigeführten polnisch-litauischen Union würde sicher für beide Staaten gefährlich sein, denn sie würde anderen die Gelegenheit geben, den polnisch-litauischen Konflikt in noch höherem Grade auszunützen, als es gegenwärtig mit der Wilnaer Frage der Fall ist. Unter den jetzigen Bedingungen kann die polnisch-litauische Union nicht als dauernde Form der Stabilisierung Osteuropas angesehen werden, denn sie würde noch größere Konflikte hervorrufen als diejenigen, welche bereits bestehen."

Die Inspektionsreisen des Ministers Sładkowski.

Der Minister prüft den Puls eines Starosten. Unerwarteter Besuch in Krakau.

Warschau, 21. Januar. Dieser Tage unternahm General Sładkowski in Begleitung des Chefs des Sekretariats, Zabierzowski, eine Inspektionsfahrt durch das Gebiet der Wojewodschaften Kielce und Krakau. Um 9 Uhr früh desselben Tages traf der Minister in Radom ein, wo er eine Inspizierung der Starostei vornahm. Der Minister war anwesend bei den Sprechstunden (Empfängen von Interessenten), weiter inspizierte er das Kreispolizeikommando und stattete dem Sejmik (Kreistag) und der landwirtschaftlichen Schule in Wasyn einen Besuch ab. Sodann unternahm der Minister einen Gang durch die Stadt, wobei er inkognito durch die Straßen der Stadt ging und sich mit den ihm begegnenden Polizeiposten über dienstliche Fragen unterhielt.

In Kielce hatte der Minister eine kurze Konferenz mit dem Kielcer Wojewoden Manteuffel. Sodann inspizierte er das Kreispolizeikommando in Miechow. Nachdem der Minister vorgestern spät abends in Krakau eingetroffen war, begab er sich sofort nach dem Kommando der Polizeireserven, wo er einen Probealarm veranstalten ließ, der durchaus gelungen verlief. — Die Reise des Ministers trägt den Charakter einer unangemeldeten Inspektion.

Am zweiten Tage seines Aufenthaltes in Krakau konferierte der Minister mit dem Wojewoden und inspizierte die Wojewodschaftsämter. Sodann begab sich der Minister nach dem Polizeikommando und der Starostei. Während der Fahrt durch die Stadt tadelte der Minister die in Krakau herrschende Unsauberkeit und ordnete eine Reihe diesbezüglicher Maßnahmen an.

*

Über diese Reisen sind in der Beamtenwelt viele Erzählungen verbreitet. So soll sich z. B. in einer gewissen Starostei folgende Szene abgespielt haben:

Der Minister trifft ein, der Starost ist jedoch nicht anwesend, trotzdem gerade Amtsstunden sind, endlich erscheint er atemlos. Was soll das heißen, Herr Starost? Ich bin krank, Herr Minister . . . Jetzt herrscht so die Grippe . . . Das trifft sich großartig, sagte der General Sładkowski, denn ich bin ja Arzt. Der Minister fühlte sodann dem Starosten den Puls und erklärte bald darauf sehr vielsagend:

Gott sei Dank! Sie haben die Grippe schon überstanden, Herr Starost. Ich bitte, jetzt zur Arbeit zu schreiten.

Der „Verkehrs-Block" droht mit dem Ausstand.

Von unserem Warschauer □-Mitarbeiter.

Warschau, 23. Januar. Der sogenannte „Verkehrs-Block", der die Eisenbahner-Gewerkschaft, den Verband der Maschinenführer, den Verband der Eisenbahnbeamten und den Verband der Postangestellten umfaßt, hat in der Sitzung vom 20. d. M. einen Beschluß gefaßt, in welchem der Block in den Ausstand zu treten droht, sofern die Regierung die Postulate der genannten Organisationen bezüglich der Erhöhung der Gehälter ablehnen und sich auf Verständigungsversuche nicht einlassen werde. In der Entschließung, die sich in den Grenzen ruhiger Kritik hält, macht der Block die Regierung und die Sejmparteien auf den Ernst der Lage aufmerksam.

Der „Robotnik" betont in einer an diesen Beschluß geknüpften Bemerkung, daß die Gewerkschaften des Blocks in einer langen Diskussion alle Möglichkeiten einer friedlichen Beilegung des Konflikts erwogen haben, und daß sie sich auch der Konsequenzen eines Eisenbahner- und Postangestellten-Streiks voll bewußt seien. „Doch die Situation ist derart, daß die arbeitenden Massen den gegenwärtigen Zustand nicht länger ertragen können und daß sie nach Erschöpfung aller Verständigungsversuche genötigt sein werden, zu den äußersten Mitteln zu greifen." Der „Robotnik" macht der Regierung zum Vorwurf, daß sie sich gegen den um sich greifenden Wucher passiv verhalte, daß der Kampf gegen die Teuerung vollständig eingestellt worden sei und alle vom Vizepremier Bartel den Staatsangestellten gemachten Versprechungen wie eine Seifenblase geplatzt seien.

Republik Polen.

Ungesühnt.

Kattowitz, 22. Januar. Das wegen Sprengung der Katholischen Volkspartei im Juni 1926 anhängig gemachte Strafverfahren ist nunmehr eingestellt worden, weil die Täter nicht ermittelt werden konnten.

Aus anderen Ländern.

Zum Vorsitzenden der Investigationskommission des Völkerbundes

ist der französische General Baradier ernannt worden.

Lloyd George über die Aussichten der englischen Liberalen.

London, 23. Januar. Im Klub von 1920 erklärte Lloyd George, daß die liberale Partei, wenn sie geschlossen zusammenarbeite, sich innerhalb der nächsten zwei Jahre im Parlament eine Majorität sichern könne. Die Enttäuschung über die gegenwärtige konservative Regierung sei allgemein sehr groß und die Reaktion gegen die Konservativen mache ungeheure Fortschritte. Man müsse der Nation zeigen, daß der Liberalismus ein gefahrloses Heilmittel sei und man werde sich wieder daran erinnern, daß die liberale Partei ein alter Arzt sei, der in vielen verzweifelten nationalen Krisen der Vergangenheit rasche Heilung gebracht habe. Die Zeit sei noch nicht da, um die Haltung der Partei gegenüber anderen Parteien in dem Parlament, in dem sie über keine Majorität verfüge, klarzulegen.

Lloyd George sprach übrigens zugunsten der chinesischen Politik Chamberlains.

Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Posen.

Zweiter Tag.

Den Auftakt des zweiten Tages, des Freitags, bildete eine Filmvorführung der Saatzuchtwirtschaft Sabotka im Evangelischen Vereinshause.

In der wieder gut besetzten Universitätsaula eröffnete vormittags 10 Uhr der Professor Dr. Zorn, Direktor der preußischen Versuchs- und Forschungsanstalt für Tierzucht in Tschechnitz bei Breslau, die Reihe der Vorträge mit „Tagesfragen der landwirtschaftlichen Tierzucht und Tierhaltung." Er legte seinem Vortrage die Gesichtspunkte Züchtung, Fütterung und Haltung der Tiere zugrunde. Nach einer sehr angeregten, längeren Aussprache über den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte ein solcher des Dr. Bieret, des Leiters des Albrecht Thaer-Seminars in Celle, über „Betriebseinrichtung und Betriebsführung unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen". Für die äußerst interessanten Ausführungen dankte die Versammlung durch starken Beifall.

Am Freitag nachmittag folgte der dritte Vortrag über „Neuerungen auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Maschinenwesens" von dem Professor der landwirtschaftlichen Maschinenkunde an der Universität Halle a. S. Dr. Martiny. Zum Schluß seines mit Beifall aufgenommenen Vortrages begrüßte der Redner den hier neugegründeten Maschinen-Ausschuß und gab verschiedene Winke für dessen Ausgestaltung, besonders durch Anstellung eines tüchtigen Geschäftsführers, sowie die vom Ausschuß zu erfüllenden Aufgaben.

Nach der Aussprache schloß der Vorsitzende Freiherr von Massenbach-Konin die zweitägige Tagung mit dem Wunsche, daß alle Teilnehmer auf ihre Kosten gekommen sein mögen, und Worten des Dankes an Herrn Kraft und Herrn Dr. Göldel für die gediegene Vorbereitung der Tagung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Januar.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa Anhalten der Witterung, Temperaturen unter Null und keine erheblichen Niederschläge an.

Der ausgebliebene Eierschmaus.

Die Leitartikel machen manchen Redaktionen Sorgen. Woher das Material nehmen und nicht stehlen? In solcher Not muß dem Herrn von der „Gazeta" der „Wassersport" (Zeitschrift für den deutschen Rudersport) unter die Schere gekommen sein. Er schnitt vier Zeilen heraus, die er nicht verstand oder verstehen wollte — und hatte die Mitte des Artikels. Dann lief die Feder schon allein: Kreuzritter, böse Deutschen, allzu gute Behandlung von seiten des neuen Polen, na usw. — was in solchen Augenblicken aus einer in Haß getauchten Feder fließt. Es wurde ein Leidartikel.

Die vier Zeilen, die dem „Wassersport" entnommen wurden, waren die zweite Strophe eines Gedichts, das von Mitgliedern des hiesigen Ruder-Clubs „Frithjof" an das Berliner Blatt als Gruß von einer Eierfahrt gesandt und neben anderen ähnlichen Grüßen auch veröffentlicht wurde. Die bewußten vier Zeilen lauteten:

„Doch ist den Wirten hierzulande
Nichts beizubringen. Diese Bande
Ist geizig gar bis dort hinaus
Und gönnt uns nicht den Eierschmaus."

Man muß aber auch die Eingangs- und Schlußstrophe lesen, dann erhält die Sache schon ein anderes Gesicht:

„Das neue Jahr brach stürmisch an!
Sieb'n Frithjofleute gingen ran,
Um sich zu holen, wie's einstens war,
Die Eier schnell im neuen Jahr.
So wollen wir mit leeren Händen
Den ersten Gruß im Jahr beenden,
Und bring'n der deutschen Rud'rerschar
Den besten Wunsch zum neuen Jahr."

Jeder, der den Ruderbetrieb ein wenig kennt (und um das zu können bedarf es doch schließlich keiner sieben Jahre!) und auch den etwas härteren Ton gewöhnt ist, der wird dieses Gedicht nicht beanstanden und den Groll derjenigen Leute verstehen, die um ihr international anerkanntes Recht des Eierschmauses kamen. Gewiß es ist nicht nett, von unseren Gastwirten in solchem Tone zu sprechen — aber es gibt auch Gesetze der „Poesie" — und das Wort „Bande" (das ja übrigens auch im polnischen Sprachschatz zu finden ist) stammt in diesem Zusammenhange nur aus jenem Lande, aus dem auch das bekannte Morgensternsche Wiesel ist, das (um des Reimes willen!) auf einem Kiesel inmitten Bachgeriesel saß.

Alte Redakteure, die vielleicht aus wasserarmen Gegenden hierherkamen, verstehen sicher den härteren Ton der Ruderer nicht und sehen gleich Kreuzrittertum im Ruderdreß, Unloyalität und ähnliches — was alle echten Ruderleute (auch die polnischen) mit verständnisinnigem Lächeln abgetan haben werden.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute um 10 Uhr bei Brahemünde + 4,48 Meter, bei Thorn etwa + 2,20 Meter.

ln. **Ein Prozeß wegen Landesverrats.** Vor der verstärkten ersten Strafkammer des Bezirksgerichts hatte sich am Sonnabend der Arbeiter Bolesław Kawczyński aus Schwedenhöhe zu verantworten. Der Angeklagte gehört zur unabhängigen sozialistischen Partei und ist beschuldigt, staatsfeindliche Redensarten geführt und drei aufreizende Flugblätter an Leute, die zu einer Reserveübung eingezogen waren, verteilt zu haben. Der Angeklagte bestreitet die ihm zur Last gelegten Verfehlungen und gibt an, daß ein Racheakt seitens seines Stiefsohnes namens Schweder vorliege. Die Flugblätter waren nicht kommunistischen Inhalts, sondern gelangten vom Arbeits-Vermittelungsbureau zur Verteilung. Der Stiefsohn des Angeklagten bekundet als Zeuge, daß er in hiesiger Stadt im September v. J. an Militärübungen teilnahm. Der Angeklagte hätte die Taten des Marschalls Piłsudski kritisiert, und gab ihm drei kommunistische Aufrufe. Diese Aufrufe übergab der Zeuge einem Unteroffizier. In der Behausung des Angeklagten sollen sich dann noch andere Zeitschriften ähnlichen Inhalts vorgefunden haben. Der Staatsanwalt beantragt, die Höchststrafe laut § 86 von drei Jahren Zuchthaus zur Anwendung zu bringen. Der Offizialverteidiger hebt hervor, daß die inkriminierten Aufrufe von der Polizei nicht verboten waren. Die Anklage stütze sich auf die Aussagen des Stiefsohnes des Angeklagten. Dieser Schweder sei aber sein Feind, saß jahrelang im Gefängnis, und ging sogar mit dem Bajonett seinem Stiefvater zu Leibe. Dieser Mensch nahm der Familie den Vater fort, er gehöre eigentlich ins Zuchthaus und nicht der Angeklagte. Dieser gewissenlose Zeuge bezichtigte seinen eigenen Stiefvater eines der größten Verbrechen und stürzte die Familie ins Elend. Zum Schluß beantragt der Verteidiger Freisprechung, eventuell milde Strafe mit Anrechnung der Untersuchungshaft. Nach längerer Beratung wird folgendes Urteil verkündet: Dem Angeklagten werden mildernde Umstände zugebilligt; er wird zu sechs Monaten Gefängnis, mit Anrechnung der Untersuchungshaft seit September v. J., verurteilt.

§ **Auf dem letzten Wochenmarkt** am vergangenen Sonnabend notierte man für Butter 2,40—2,80, Eier 3,50—3,80, Äpfel 0,60—1,20, Weißkohl 0,20, Wrucken 0,10, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,10, Rosenkohl 0,60, Zwiebeln 0,30. Die Geflügelpreise waren wie folgt: Gänse das Pfund 1,50—1,80, Enten das Stück 7—8,00, Hühner 4—6,00, Tauben 2,50, Puten 8—13,00. Auf dem Fleischmarkt kosteten: Schweinefleisch 1,40—1,70, Rindfleisch 1—1,30, Kalbfleisch 1,30—1,40. Die Fischpreise waren wie folgt: Hechte 1,40—1.80, Schleie 1,80, Plötze 0,50—1,00, Bressen 0,80—1,40, Barse 0,80—1.50, Karpfen 2,50—2,80. (Wiederholt, da im letzten Bericht einige Ziffern irrtümlich falsch angegeben wurden.)

§ **Ein Einbrecherkleeblatt,** und zwar der 32jährige Franciszek Staszkiewicz, der 40jährige Michał Fratyka und die 28jährige Stanisława Mazurkiewicz, wurden festgenommen. Die Genannten hatten verschiedene Einbrüche bei Landwirten unternommen, zuletzt bei einem Lenartowski in Wongrowitz. Bei der Verhaftung konnte den Einbrechern nur ein Teil der gestohlenen Sachen abgenommen werden.

§ **Verhaftet** wurden drei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Vagabundierens und zwei, die Falschgeld in Umlauf gesetzt hatten.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 19.

Bromberg, Dienstag den 25. Januar 1927.

Pommerellen.

Schlaglichter.

Im „Głos Pomorski“ finden wir folgenden Trauererguß: „Das Wirtschaftsleben verfällt. Es fehlt uns bereits nicht nur der nötige Schwung, sondern geradezu die erträglichen Lebensbedingungen. Aus verschiedenen Städten Pommerellens wird mitgeteilt, daß im Verhältnis zum Vorjahr kaum 90 Prozent der Handelspatente ausgekauft wurden. Ein drohendes Zeichen! Der Verfall von Handel und Industrie, großer und kleiner Werkstätten zieht als natürliche Folge eine allgemeine Verarmung nach sich. Wie ist da zu helfen? — Das gerade ist die Aufgabe, an deren Lösung die besten Köpfe des Staates arbeiten. Werden sie bald einen Ausweg finden?

*

Die Kredite, die von Zeit zu Zeit und äußerst spärlich für die Industrie abfallen, retten die Situation nicht. Sie sind allzu knapp und unvorteilhaft für die heutigen Verhältnisse, um die geschwächten Arbeitsstätten vor dem Abgrund zu retten.

*

Die Arbeitslosigkeit, die wir für gebannt erachteten, beginnt uns von neuem zu beunruhigen. Es gibt Bezirke in Pommerellen, wo die durch den Kiefernspanner zerstörten Wälder Tausenden von Arbeitern Beschäftigung geben. Aber es gibt Bezirke, wo das Fehlen eines lebensfähigen Industrie und anderer Bedingungen andere Tausende von Arbeitswilligen zur Untätigkeit, ja noch schlimmer, zu Hunger und Not verdammt.

*

Die Folgen dieser Tatsache sehen wir auf Schritt und Tritt. Vagabundentum, Bettelei, kleinere Diebstähle — aus Not. Das sind die Folgen, die allzu laut und deutlich sprechen, als daß man ihre Ursache mißverstehen könnte.

*

Und in solchem Augenblick kommt zu uns der Feind (?) mit einer unehrlichen, schlangenhaften Hilfe. Er kauft polnische Güter und Wirtschaften auf, um auf ihnen seine Leute anzusiedeln und seine Vorposten zu unterstützen. (??)

Da wo der Deutsche sich nicht hereindrängen kann oder will, kommt der Jude. Der Wucherjude ist ausdauernd! Er begnügt sich mit einem Dunghaufen, auf dem er sein Geschäft eröffnet, um im geeigneten Augenblick das zu erlangen, was ihm zufällt.

*

Sind das Phantasien? Oh, ja, wenn es nur ..... Aber leider ...“

*

Soweit der „Głos Pomorski“ mit seinen Schlaglichtern. Auch die letzte Frage, ob denn das Phantasien wären, stellt das polnische Blatt und nicht etwa wir. Darauf kann man nur antworten: „Zweifellos ja, bester Kollege, wenigstens in bezug auf die beiden vorletzten Abschnitte. Denn wie könnte man nur so etwas behaupten, wo man Tausende deutscher Landwirte außer Landes gesetzt hat, wo man ferner durch die Agrarreform Tausende von Hektaren deutschen Besitzes enteignet. Das sind — leider! — keine Phantasien, sondern Tatsachen. Aber was Sie da erzählen von den Deutschen und Juden, die die polnischen Güter und Wirtschaften aufkauften — also werter Freund, das ist reichlich phantastisch. Außerdem ist es ganz ungehörig, die immerhin in ganz guter Kultur stehenden Güter und Wirtschaften Pommerellens mit Dunghaufen in einem Atemzuge zu nennen.

Sie haben zweifellos, bester Kollege, einen Blick für die Mängel unserer Lage. Hier haben Sie aber bestimmt etwas vorbeigetreten und — Hand auf's Herz! — haben Sie auch nicht ein ein wenig schlechtes Gewissen?“

24. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

☐ **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war schwächer beschickt. Kartoffeln wurden auf einigen Wagen angeboten. Es wurden folgende Preise gezahlt: Butter 2,30—2,50, Eier 3,60—4, Kartoffeln 5—6,00. Ferner kosteten: Spinat 0,50, Weißkohl 0,15, Rosenkohl 0,50, Wirsing 0,15, Grünkohl 0,15, Äpfel 0,60 bis 1,10. Auf dem Fischmarkt waren hauptsächlich Seefische vertreten. Die Preise für diese sind herabgegangen. Es wurden gezahlt für Schleie 2,50, Hechte 1,60—2,00, Karauschen 1,10—1,30, Bressen 1,50, Barsche 1—1,50, Plötze 0,35—0,50, Maränen 1,50, Aalquappen 1,00, grüne Heringe 0,50, Pomucheln 1,00 pro Pfund. Auf dem Geflügelmarkt wird die Zufuhr an Gänsen und Enten schwächer. Es wurden folgende Preise gezahlt: Gänse 15,00, Enten 6,50, Puthähne 1,20 pro Pfund, Suppenhühner 5,50, Tauben 1,00, Hasen 12,00 pro Stück. Der Fleischmarkt war ausreichend beschickt. Es kostete Schweinefleisch 1,40—1,50, Rindfleisch 1—1,20, Kalbfleisch 1—1,20, Hammelfleisch 1,00, frischer Speck 1,80. Die kleine Einspännerfuhre Spaltholz wurde mit 8—10,00 angeboten. *

☐ **Der Sonnabend-Schweinemarkt** war besser beschickt als der vorige. Ferkel wurden weniger angeboten. Dafür waren aber schwere Läufer, mastfähige und angemästete Tiere vorhanden. Bei den Ferkeln ist keine wesentliche Preisänderung zu bemerken. Man forderte für das Paar Absatzferkel 60—65 Złoty, gab sie aber schon mit 55 Złoty ab. Trotz des starken Angebots von Läufern, das eine Folge der Futterknappheit zu sein scheint, sind die Preise noch immer recht hoch. Sie bewegen sich um 100 Złoty pro Zentner. Der Umsatz war nicht bedeutend. Bei Fettschweinen ist schleppender Geschäftsgang zu verzeichnen. *

☐ **Der zweite Vieh- und Pferdemarkt** in diesem Monat fand hier am Freitag statt. Derselbe war wesentlich geringer beschickt als der vorige. Das vorhandene Pferdematerial war zum größten Teile recht minderwertig. Einige hiesige und mehrere auswärtige Händler zeigten zwar einige bessere Gebrauchspferde, Luxuspferde fehlten gänzlich. Man konnte im allgemeinen eine Steigerung der Preisforderungen feststellen. Für die besten Tiere forderte man 800—900 zł und sogar darüber. Bessere Gebrauchspferde konnte man für 500—700 zł kaufen, geringere für 200—500 zł. Ältere und minderwertige Tiere sollten bis 200 zł bringen. Der Geschäftsgang war aber recht flau. Am meisten wurde, wie gewöhnlich, mit Mähren im Preise um 50 zł gehandelt. Der Auftrieb an Rindvieh war nicht bedeutend. Der Frost und die Glätte der Wege mochten das Angebot ungünstig beeinflußt haben. Man zählte überhaupt nur etwa 70 Stück Vieh. Für gute hochtragende Kühe wurden bis 800 zł gefordert, ja sogar eine hochtragende Sterke sollte soviel kosten. Leichte und ältere Kühe wurden mit 500—600 zł angeboten, geringere waren schon für 300—500 zł zu haben. Händler von außerhalb bemerkte man nicht. Käufer waren wohl vorhanden, schreckten aber bei den hohen Preisforderungen und der Geldknappheit vom Kauf ab. Der Umsatz war daher nicht bedeutend. *

Thorn (Toruń).

—dt. **Änderungen im hiesigen Bezirkskommando** fanden mit dem neuen Jahre auf Anordnung des Kriegsministeriums statt. Fortan gehört der Kreis Rypin (Kongreßpolen) zum Bezirkskommando Thorn, desgleichen der Kreis Culm (bisher zu Graudenz); die Kreise Strasburg und Löbau (bisher zu Thorn) gehören jetzt zu Graudenz; der Kreis Tuchel (bisher zu Starogard) zu Graudenz; der Kreis Zempelburg (bisher zu Starogard) zum Bezirkskommando Bromberg. Bei Musterungen, Kontrollversammlungen, sowie bei Abmeldungen vom zuständigen Bezirkskommando haben sich in Zukunft Reservisten usw. an die neu eingeteilten zuständigen Bezirkskommandos zu wenden. **

t. **Der Jahrestag der Besetzung** unserer Stadt durch das polnische Militär, der in früheren Jahren durch Beflaggung, Festgottesdienst und Parade begangen wurde, wurde in diesem Jahre nicht gefeiert. **

t. **Die Zahl der Arbeitslosen** in unserer Nachbarstadt Culmsee (Chełmża) ist nach Beendigung der Kampagne der dortigen großen Zuckerfabrik wieder emporgeschnellt und beträgt zurzeit etwa 500 Personen. **

—dt. **Auf dem letzten Hauptvieh- und Pferdemarkt** war infolge der großen Kälte ein nur geringer Auftrieb. Deshalb waren die Preise für Schweine auch etwas emporgeschnellt. Für Fettschweine zahlte man 90,00 bis 100,00 für den Zentner Lebendgewicht, Läuferschweine waren von 72,00 bis 85,00 zu haben. Pferde wurden nur wenige umgesetzt. Für Rindvieh ist noch der Auftrieb verboten. **

t. **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde in der Nacht zum Donnerstag in der Wohnung eines Władysław Borowicz verübt. Den unerkannt entkommenen Tätern fielen Sachen im Werte von rund 3000 zł zur Beute, und zwar Anzüge, Wäsche und Bargeld. **

t. **Zwei Taschendiebe** konnten am Freitag durch die hiesige Polizei dingfest gemacht werden. Außer ihnen wurden festgenommen zwei Personen wegen Hausierhandels ohne behördliche Genehmigung und eine Person, die wegen Diebstahls gesucht wurde. **

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Coppernicus-Verein. Der Vortrag, den Herr Pfarrer Heuer in der Monatssitzung am Mittwoch, 26. Januar, 8 Uhr, Dt. Heim, halten wird, wird das interessante Lebensschicksal eines Thorners aus der Zeit des 30jährigen Krieges behandeln, dessen Nachfahren noch heute in unserer Stadt leben. (1882 **

m. **Dirschau** (Tczew), 22. Januar. Im Monat Januar ist die Arbeitslosenziffer bedeutend gestiegen. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen beträgt für die Kreise Dirschau, Konitz, Zempelburg, Berent, Stargard und Mewe ca. 1250. Von den genannten Orten hat Dirschau die meisten Arbeitslosen. — Auf dem hiesigen Bahnhof wurde ein vierzehnjähriger Junge angehalten, der seinen Eltern aus Warschau entlaufen ist. Abenteuerlust hatte den jugendlichen Ausreißer zu dieser Tat bewogen. Die Polizei schickte denselben per Bahn seinen Eltern nach Warschau zurück.

* **Dirschau** (Tczew), 24. Januar. Die Sprache verloren. Während des Gottesdienstes in der katholischen Pfarrkirche wurde ein junger Mann von einem Unwohlsein überfallen, so daß er kein Wort über die Lippen bringen konnte. Der Bedauernswerte wurde sofort ins Vinzenzkrankenhaus eingeliefert.

* **Gdingen** (Gdynia), 22. Januar. Die Fischereiwerft soll städtisch sein. Die Angelegenheit des Baues einer Fischereiwerft scheint leider mit der Übersendung des umfangreichen, durch die städtischen Körperschaften sorgfältig vorbereiteten Aktenmaterials an das Ministerium zwecks Hergabe einer Anleihe in Höhe von 100 000 Złoty auf den toten Punkt gelangt zu sein. Es scheint fast so, als ob der Geldmangel sie zu einer Utopie machen wird. Trotz dieser Befürchtung arbeitet der Magistrat unablässig an diesem Projekt weiter. So hat der Bürgermeister Verbindungen mit den besten Werftbauern Polens angeknüpft. Diese sollen die genauen Pläne für Bauten und Maschinen ausarbeiten. Höchstwahrscheinlich wird diese Arbeit dem Werftingenieur Kapitän Schulz von der hiesigen Marineabteilung übergeben werden. In dieser Angelegenheit haben sich übrigens beim Magistrat schon einige Gesellschaften um die Konzession zum Bau bemüht.

a. **Schwetz** (Świecie), 22. Januar. Auf dem heutigen Wochenmarkt herrschte infolge des Frostes ein flauer Betrieb. Es war wenig Butter vorhanden. Der Preis war anfangs 2,40, da aber keine Zufuhr kam, schnellte er in die Höhe und zahlte man 2,70—3,00. Eier waren des Frostes wegen auch wenig vorhanden und die Mandel kostete 3,80—4,00. Für Gemüse wurden die alten Preise gezahlt. Der Fischmarkt ist noch immer schwach beschickt. Es ist anzunehmen, daß die Fische nach größeren Städten ausgeführt werden. Da die Geflügelzufuhr nachgelassen hat, ist der Fleischmarkt mehr beschickt. — Der Schweinemarkt war wenig beschickt, es waren besonders wenig Absatzferkel vorhanden, die gewiß des Frostes wegen nicht auf den Markt gebracht waren. Die wenigen, die vorhanden waren, wurden mit 50—60 Złoty pro Paar bezahlt. Auch waren einige größere Läufer, für die man 100 Złoty pro Zentner verlangte. Der Markt war bald geräumt.

* **Konitz** (Chojnice), 24. Januar. Aus dem Karpfenteich an der Chaussee zog man am 19. d. M. zwei Kisten mit Zweizłotystücken im Werte von 450 Złoty heraus. Am nächsten Tage am 20. Januar förderte man zwei weitere Kisten ans Tageslicht, in diesen befanden sich Geldstücke im Werte von 50 Groschen, 1 Złoty und 2 Złoty. Es handelt sich um Falschgeld aus der „Konitzer Münze“. Die Kisten müssen aus Furcht vor Haussuchung schnell bei Nachtzeit von der Brücke in den Teich geworfen worden sein.

s. **Aus dem Kreise Schwetz,** 21. Januar. Sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum beging kürzlich der Stellmachermeister Adolf Hildebrand in Ober-Gruppe. Die Schmiede- und Stellmacherinnung Graudenz, deren Ehrenmitglied der Jubilar ist, waren zu dem Jubeltage, soweit die Mitglieder in Graudenz wohnen, vollzählig erschienen. Sie übermittelten dem noch rüstigen alten Herrn die Glückwünsche der Innung und überreichten ein Ehrengeschenk. Die Handwerkskammer Graudenz ehrte den Jubilar durch Überweisung einer Ehrenurkunde.

wf. **Soldau** (Działdowo), 22. Januar. Der am 19. d. M. in Heinrichsdorf (Rosnica) hiesigen Kreises stattgefundene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war mit etwa 60 Stück Vieh beschickt. Gute Milchkühe brachten 360—530 zł. Für Fettvieh wurde für Färsen und Bullen über 55 zł pro Zentner gezahlt. Der Geschäftsumsatz ging recht flott vonstatten, da Käufer mehr als Verkäufer anwesend waren. Der Pferdemarkt war wenig beschickt und das Geschäft ganz flau.

* **Tuchel** (Tuchola), 22. Januar. Schwarzwildschäden. Während bisher nur aus dem Osten und Norden des Kreises Klagen über Wildschweinschaden laut wurden, kommen nun auch Klagen aus dem Süden des Kreises. Das Schwarzwild hat sich über alles Erwarten vermehrt und ist stellenweise bereits zur richtigen Plage

geworden. In Minikowo wurde ein Rudel von elf ausgewachsenen Schwarzkitteln gesichtet. Daß die Wühler den dortigen Landwirten in den Saatfeldern großen Schaden verursachen, darf man glauben. Der Waldweg Sommersin—Schwiedt trägt fast in seiner ganzen Länge Spuren der Rüsselarbeit des Borstenviehs.

Polnisch-Oberschlesien.

* **Kattowitz** (Katowice), 22. Januar. Die Bahnstrecke Kalety—Wielun—Podzamcze wird mit dem 15. Mai d. J., also mit Einführung des neuen Fahrplanes, eröffnet. Die Züge Kattowitz—Posen werden dann also den sogenannten deutsch-oberschlesischen Korridor nicht mehr benutzen.

Wie wird das Wetter?

Eigener Wetterdienst der „Deutschen Rundschau"

Stärkere Kälte in Aussicht.

In großen Zügen betrachtet, zeigte die Wetterlage, daß die Zyklonentätigkeit ihren Höhepunkt überschritten hatte und im Laufe der Woche immer geringer wurde. Während vorher noch Tiefdruckgebiete von etwa 725 Millimeter auf dem Atlantik beobachtet worden waren, ging die Intensität allmählich so stark zurück, daß ihr Kern dem Druck nach etwa 750 Millimeter betrug, das sind nur 10 Millimeter unter dem normalen Mittelwert des Luftdruckes. Dementsprechend ging auch die Zirkulation zurück und es hielt sich nur noch ein kräftiger Nordstrom über England, ein Oststrom über unserer Gegend, die beide vorzugsweise kalte Luftmassen herantransportierten, die sich im Gebiet des tiefsten Druckes bei schwachen Winden mischten und hier die Abkühlung bewirkten. Es scheint, als wollte die Entwicklung in dieser Richtung weitergehen. Das schon längere Zeit über Rußland liegende Hoch verstärkt sich noch und dürfte allmählich einen Ausläufer nach Mitteleuropa vorschieben. Im Zusammenhang damit wäre Abnahme der Bewölkung und der Niederschläge die Folge. Die Temperatur würde noch weiter sinken, doch steht nur in unseren Gebieten stärkere Kälte in Aussicht, da die Vorbedingung dazu — eine geschlossene, mächtige Schneedecke im Tiefland — fehlt.

Erfahrungsgemäß hält eine solche Wetterlage selten länger als fünf Tage. Sobald sich nämlich über Europa hoher Luftdruck eingestellt hat, bildet sich über dem östlichen Teil des Atlantik, an den europäischen Westküsten, eine lebhafte Südströmung aus, die schnell warme Luftmassen aus warmen Regionen nach Norden verfrachtet. Sie bewirkt eine erhebliche Verstärkung der Atlantischen Wirbel, die am Wochenende ihre Energie genügend verstärkt haben werden, um erneut gegen das Festland vorzudringen und dort einen erneuten Umschlag zu regnerischem, milderem Wetter bewirken.

Dr. M.

Wochenbericht der Warschauer Börse.

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

In der vergangenen Berichtswoche erfolgte am letzten Tage amtlicherseits die Heruntersetzung des Dollarkurses um 2 Punkte. Schon die Ankündigung dieser Maßnahme wirkte lähmend auf den gesamten Geschäftsgang auf der offiziellen und privaten Valutabörse. Gleichzeitig mit der amtlichen Kursherabsetzung des Dollar wurden auch die Kurse anderer Valuten herabgesetzt. London fiel um 10 Groschen. Das ist die erste Erscheinung dieser Art auf der Warschauer Börse. Paris wurde um 14,5 Groschen, Prag um 6, Zürich um 27,5, Wien um 25, Berlin um 20 Groschen niedriger notiert. Nur die Devise Italien notierte 5 Groschen höher. Im privaten Geldverkehr hielt sich der Dollar auf 8,98 bei schwankender Tendenz. Man erwartet eine weitere Kurssenkung bei allen Valuten. Die Devise Schweiz zeigte in der ganzen Woche eine ausgesprochen sinkende Tendenz. Dies ist darauf zurückzuführen, daß sich die internationale Spekulation von der schweizerischen Valuta abgewandt und der spanischen Valuta zugewandt hat, die auch eine ausgesprochen feste Tendenz aufweist. Der tägliche Bedarf schwankte zwischen 330—400 000 Dollar und wurde durch die Bank Polski, bei ganz geringer Teilnahme der Privatbanken, gedeckt. Doch ist der Zufluß der Valuten und Devisen bei der Bank Polski im Januar wesentlich zurückgegangen, was auf die Verminderung des Exports und auf die Vergrößerung des Imports von Industrierohstoffen, hauptsächlich Wolle, Baumwolle, Rohleder, Maschinenöl, Maschinenapparaten, Eisenerze usw. zurückzuführen ist. Auch der Import von Kolonialwaren, Reis und Heringen hat bedeutend zugenommen. Darum hat, da auch die Regierung Anfang Januar verschiedene Zahlungen an das Ausland leisten mußte, die erste Dekade nur eine Zunahme des Valuta- und Devisenvorrats um 1,6 Millionen Złoty brutto aufzuweisen. Auf den ausländischen Börsen war der Złoty keinen größeren Schwankungen ausgesetzt.

Auf dem Warschauer privaten Diskontmarkt kann man nun leichter und billiger Geld bekommen. Für Dollar werden 1½—2 Prozent monatlich, für Złoty 2—2½ Prozent bei erstklassigem, und 3—3½ Prozent bei minderwertigerem Material verlangt. Lokale Transaktionen werden bei einer Garantie einer größeren Warschauer Bank bei 2 Prozent monatlich durchgeführt.

Für staatliche Anleihen bestand eine ausgesprochen feste Tendenz, da es jedoch an Material fehlte, so kam es zu wenigen Geschäftsabschlüssen, nur die 5proz. Konversionsanleihe wies eine schwache Stimmung auf. Es wurden notiert: 8proz. Konversionsanleihe 97—97,10, 10proz. Eisenbahnanleihe 93,50, 5proz. Konversionsanleihe 48,05—47, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gospodarstwa Krajowego und der Bank Rolny 82—83. Pfandbriefe wurden lebhaft gesucht. Als man sie am 20. und 21. d. M. auslofte, bröckelten die Kurse etwas ab, nach der Auslosung gingen aber die Kurse sofort wieder in die Höhe. Auch gegen Wochenende herrschte hier eine ausgesprochen feste Tendenz. Desgleichen überwog auf dem Aktienmarkt die feste Tendenz. Das meiste Interesse bestand für Bankwerte, aber auch Metallwerte wurden vielfach gesucht. Die Umsätze waren groß, die steigende Tendenz wurde nur bei Realisierung der Gewinne unterbrochen. Termingeschäftsabschlüsse per ultimo Januar wurden bei ausgesprochen steigender Tendenz getätigt. Von den Industriewerten beanspruchten das meiste Interesse Ostrowieckie, Lilpop, Modrzejow, Zucker- und Kohlenwerte. Letztere waren starken Schwankungen ausgesetzt. Von den Bankwerten gewann Bank Dyskontowy 18 Prozent.

§ **Klagen der Fleischer.** In Bromberg gibt es nicht weniger als drei Fleischerverbände: 1. die deutsche Fleischerinnung, 2. Polski Cech Rzeźnicki und 3. Polski Zwiazek Rzeźnikow. Zu dem dritten Verbande gehören zum Teil Meister, die der Innung nicht beigetreten sind, ferner Fleischer, die in der Markthalle verkaufen und Kleinhändler. Kürzlich hielt dieser Verband eine Versammlung ab, die der Vorsitzende Sander leitete. Zu einer lebhaften Debatte kam es bei der Besprechung der Verhältnisse auf dem hiesigen Schlachthofe. Die Miete für einen Stand in der Markthalle wurde allgemein als zu hoch bezeichnet. Der Magistrat hätte aus diesem Titel eine Reineinnahme von 10 000 zł im letzten Monat verzeichnen können. Nach Ansicht der verschiedenen Redner könnte dieses Standgeld herabgesetzt werden, da die Fleischer in der Markthalle das Fleisch billiger verkaufen müssen, obgleich es sich nicht um schlechtere Ware handelt. Sie könnten die Preise jedoch noch mehr herabsetzen, wenn von seiten des Magistrats ein Entgegenkommen gezeigt würde. Die Fleischuntersuchungen ließen auch viel zu wünschen übrig. Z. B. wird das Fleisch einer geschlachteten Kuh, die durch den Tierarzt beanstandet worden ist, an das Bakteriologische Institut gesandt. Während man in Posen z. B. in 24 Stunden das Ergebnis der Untersuchung erfährt, bleibt es in dem hiesigen Institut oft tagelang liegen. Unangenehm empfunden wird auch der Zwang, die Tiere durch einen Kreistierarzt untersuchen zu lassen, da die Kreistierärzte oft sehr weit wohnen und sich die Kosten dadurch erhöhen. Diese Kosten werden selbstverständlich auch zu den Fleischpreisen hinzugerechnet, weshalb der Geschädigte der Konsument ist. Eine Abhilfe täte hier not.

§ **Wieder ein Opfer der Glätte der Straßen.** Am 21. d. M. um 9 Uhr abends ging eine Frau Krause aus Fordon durch die Friedenstraße und stürzte vor dem Hause Nr. 6 infolge der Glätte des Pflasters so unglücklich hin, daß sie in das Krankenhaus geschafft werden mußte, wo der Bruch des rechten Beines festgestellt wurde.

*

Vereine, Veranstaltungen ıc.

* * *

ak. **Nakel (Naklo),** 24. Januar. Vom Schicksal schwer heimgesucht wurde die deutsche Familie Fellmin aus Steinburg bei Nakel. Nachdem das Familienhaupt lange Jahre hindurch infolge eines Unfalls in der Landwirtschaft vollkommen erblindete, ist es jetzt an den Folgen einer erst harmlos scheinenden Halsentzündung gestorben. Es hatten sich leicht zu nehmende Halsschmerzen eingestellt. Man achtete wenig darauf und glaubte von einer Beratung durch den Arzt aus geldlichen Rücksichten absehen zu können und machte nach Hausfrauenart nur heiße Umschläge und heiße Bäder, was in diesem Falle aber falsch war. Da man scheute, einen Arzt hinzuzuziehen, griff die Entzündung nach dem Gehirn über. Als der Arzt zu Rate gezogen wurde, konnte selbst durch eine Operation nichts mehr gerettet werden.

♧ Posen (Poznań), 23. Januar. Tödlich verunglückt ist am vergangenen Dienstag abend der 26jährige cand. jur. Anton Koszczyński. K. verließ spät abends das Haus Bahnstraße 55 und trat dabei infolge der Dunkelheit auf der Treppe fehl, so daß er mit dem Kopf gegen das Geländer schlug. Der Fall verursachte eine Gehirnerschütterung, der er am Mittwoch früh erlag. K. stand kurz vor dem Staatsexamen. — Die Kohlengasvergiftung im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern hat (außer den drei gemeldeten) noch zwei weitere Opfer gefordert, und zwar die Dienstmädchen Juljanna Murawska und Marja Gierczyk. Das sechste, Agnes Wierzchacz, kämpft immer noch mit dem Tode. — Zwei junge Bären sind im Zoologischen Garten zur Welt gekommen. Das Interessante dabei ist, daß die Bärenmutter ihre Kinder im Winkel des Käfigs versteckte, so daß sogar der Wärter erst nach einigen Tagen den Bärenzuwachs erblickte. — Drei internationale Geldschrankknacker wurden gestern auf frischere Tat ertappt, als sie gerade durch den Keller zum Tresor der „Bank für Handel und Gewerbe" gelangen wollten. Vor der Verhaftung gaben sie mehrere Revolverschüsse ab; schließlich konnten sie doch schwer gefesselt abgeführt werden. Alle drei Einbrecher waren elegant gekleidet und wurden schon seit langem gesucht.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

◊ **Alexandrowo Kuj.,** 22. Januar. Auf der Lokalbahn Ciechozinek—Alexandrowo—Thorn bestehen seit Jahresfrist Mängel, welche vom Reisepublikum unangenehm empfunden werden und sogar die Ursache ansteckender Krankheiten sein können. Es fehlt an der nötigsten Reinlichkeit in den Waggons und hauptsächlich in den Aborten. Letztere sind oft seit Wochen weder gereinigt noch desinfiziert, ihre Benutzung ist oft unmöglich. Ebenso ist auf dem pompösen Bahnhof Alexandrowo der Abort niemals erleuchtet, es fehlen die Verschlußdeckel, infolge Verunreinigung ist ohne Gefährdung der Gesundheit die Benutzung nicht gut möglich. Das kleinere Übel ist der Umstand, daß einige Waggons gar nicht und die anderen durch Kerzenlicht erleuchtet werden, wodurch in einem märchenhaften Halbdunkel viele Heimlichkeiten und mancher Taschendiebstahl begünstigt wird. Was Ordnung und Reinlichkeit anbetrifft, macht die Haltestelle Ottlotschin hierin eine rühmliche Ausnahme. Nach dreijähriger Reparatur in Warschau hat diese Station sogar die große, wertvolle Stationsuhr aus der Vorkriegszeit wiedererhalten, die beiden Zifferblätter haben neue rote Stundenzahlen erhalten und ist das Publikum der Ortspolizei sehr dankbar, welche sich in dieser Angelegenheit mit vielem Eifer sehr oft bemüht hat. Es werden aber noch verschiedene Bänke usw. vermißt, welche selbst während der Kriegszeit noch vorhanden waren.

Wirtschaftliche Rundschau.

Einziehung deutscher Banknoten. Die deutschen Fünfmarkscheine vom 1. November 1923 (Fünf Rentenmark) werden, worauf nochmals hingewiesen sei, mit Ende Januar ungültig. Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis 31. Januar 1927 in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 14. April 1927 gegen andere Rentenbankscheine oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit Ablauf des 14. April 1927 werden die aufgerufenen Rentenbankscheine kraftlos, und es erlischt damit auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank.

Die polnischen Börsengerichte, welche bisher in Posen und Kleinpolen (Galizien) eingeführt waren, sollen nach einem Novellenentwurf zum Börsengesetz, der soeben im Warschauer Handelsministerium fertiggestellt worden ist, auch in Kongreßpolen eingerichtet werden.

Die neue polnische Stickstoff-Fabrik, für welche der Staat bereits 10 Millionen Zloty ausgeworfen hat, soll nach dem Chorzower Muster in der Gegend von Radom errichtet werden.

Polens Butterexport. Infolge Rückgangs des Butterpreises auf dem Inlandsmarkt hat der polnische Butterexport nach England, Deutschland und den anderen Ländern wieder einige Belebung erfahren, obwohl die Preise auf dem Weltmarkt unverändert geblieben sind. Exportiert wird fast ausschließlich aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen. Zur Hebung des Exports und der Preise für polnische Butter auf den Auslandsmärkten dürfte in hohem Maße die von der polnischen Regierung geplante Standarisierung der polnischen Butter beitragen, was, wie verlautet, in Kürze erfolgen soll.

Die Einfuhr polnischen Schnittholzes nach Deutschland. Bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen bietet gegenwärtig u. a. auch die Regelung der Schnittholzeinfuhr von Polen nach Deutschland große Schwierigkeiten. Wie man in ostdeutschen Fachkreisen darüber denkt, zeigen folgende Ausführungen der „Hartungschen Zeitung" in Königsberg: Wenn bei den Handelsvertragsverhandlungen den polnischen Forderungen auf eine bedeutende Ermäßigung unseres Einfuhrzolles auf Schnittholz stattgegeben werden sollte, so darf man ruhig behaupten, daß durch ein solches Nachgeben der ostpreußischen Sägewerksindustrie der Todesstoß versetzt würde. Leider scheint man in völliger Verkennung unserer Verhältnisse in diesem Punkte zu einem Nachgeben bereit zu sein; vielleicht in der irrigen Annahme, daß durch eine solche Überflutung Deutschlands mit polnischem Schnittholz eine Senkung der Preise für Bauholz eintreten würde. Tatsache ist aber, daß eine Herabsetzung des Schnittholzzolles, selbst wenn sie noch so stark ist, auf die Preisgestaltung der Halb- und Fertigfabrikate der holzverarbeitenden Industrie, sowie auf die Baukosten überhaupt keinen merkbaren Einfluß hat. Die Herabsetzung des Schnittholzes würde dagegen eine unheilvolle Einwirkung auf die deutsche Forstwirtschaft und auf die holzverarbeitende Industrie haben, die in der Hauptsache auf den Bezug inländischen Holzes angewiesen ist. Ganz besonders schwer würde aber die ostpreußische Sägewerksindustrie von einer solchen Überschwemmung von polnischem Schnittholz getroffen werden. Die Forderung der ostpreußischen Sägewerksindustrie, daß jedes Verhandeln mit Polen über die Herabsetzung der Schnittholzzölle zu unterbleiben hat, ist deshalb durchaus verständlich.

Internationaler Zusammenschluß der Rußland-Gläubiger. Die Regierungen derjenigen Länder, deren Staatsbürger in Rußland ihre Besitztümer verloren haben, sollen durch die Geschädigten-Gesellschaften ersucht worden sein, eine gemeinschaftliche Aktion gegen Rußland um Rückgabe der konfiszierten Güter zu unternehmen. Wie holländische Blätter melden, steht hinter diesem Schritt der Präsident der Standard Oil Co., Sir Henry Peierding. Der internationale Zusammenschluß der Rußland-Geschädigten liegt auf der Linie der Bestrebungen, welche sich seit geraumer Zeit in den einzelnen Ländern immer offenkundiger bemerkbar gemacht haben. Lange Zeit waren die Geschädigten auf sich selbst angewiesen, ehe sich die Regierungen der Forderungen ihrer Staatsangehörigen annahmen. Zuletzt haben die französischen Rußland-Geschädigten bei ihrer Regierung Schritte getan, um eine Regierungsaktion für die Rückgabe des konfiszierten Eigentums oder angemessene Entschädigung zu erwirken.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. u. 24. Jan. auf 5,9816 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 22. Januar. Danzig: Ueberweisung 57,20 bis 57,35, bar 57,20—57,35. Budapest: bar 62,70—64,20. Prag: Ueberweisung 373,25—379,25, bar 374,50—377,50. Wien: Uebersendung 78,44—78,94, bar 78,38—79,38. Mailand: Ueberweisung 253. Neuyork: Ueberweis. 11,75. London: Ueberweisung 43,50. Zürich: Ueberweis. 57,50. Riga: Ueberweisung 64,00. Amsterdam: Ueberweisung 25,00. Czernowitz: Ueberweisung 21,75. Bukarest: Ueberweisung 21,85. Berlin: Ueberweisung Warschau 46,63—46,87, Kattowitz 46,555—46,795, Posen 46,58—46,82, bar 46,46—46,94.

Warschauer Börse vom 22. Januar. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 125,17, 125,48 — 124,86, Budapest —,—, Holland —,—, London —, 43,79 — 43,57 (Transito 43,78 — 43,68). Neuyork —, 9,02 — 8,96 (Transito 9,00 — 8,98. Paris 35,67½, 35,76 — 35,79, Prag —, 26,73 — 26,60 (Transio 26,72½ — 26,66½), Riga — —, Schweiz —, 173,80 — 172,95 (Transito 173,75 — 173,37½), Stockholm —,—, Wien 126,90, 127,21 — 126,50, Italien 39,25 — 39,05 (Transito 39,25 — 39,15.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 22. Januar. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,06⅜ Gd., Neuyork —,— Gd., Berlin 122,247 Gd., 122,553 Br., Warschau 57,20 Gd., 57,35 Br. — Noten: London 25,0675 Gd., — Br., Neuyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,20 Gd., 57,35 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskont-sätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 22. Januar Geld	Brief	In Reichsmark 21. Januar Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.739	1.743	1.739	1.743
—	Kanada . . 1 Dollar	4.202	4.212	4.202	4.212
6.57 %	Japan . . . . 1 Yen.	2.055	2.059	2.054	2.058
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.122	2.132	2.122	2.132
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.461	20.503	20.449	20.501
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.2135	4.2235	4.213	4.223
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.494	0.496	0.494	0.496
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.245	4.255	4.245	4.255
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.44	168.86	168.44	168.86
10 %	Athen	5.51	5.53	5.49	5.51
6.5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.60	58.64	58.585	58.625
5.5 %	Danzig . . 100 Guld.	81.55	81.75	81.52	81.72
7.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.595	10.637	10.597	10.637
7 %	Italien . . 100 Lira	18.31	18.35	18.235	18.275
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.413	7.433	7.412	7.432
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.30	112.28	112.33	112.61
9 %	Lissabon . 100 Elsc.	21.575	21.513	21.575	21.625
4.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	107.42	107.68	107.44	107.70
6.5 %	Paris . . . 100 Frc.	16.70	16.73	16.71	16.75
6 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.473	12.513	12.473	12.513
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.14	81.34	81.145	81.345
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.037	3.047	3.037	3.047
5 %	Spanien . . 100 Pes.	68.23	68.41	68.04	68.22
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.46	112.74	112.44	112.72
6 %	Wien . . . . 100 Kr.	59.33	59.57	59.43	59.57
6 %	Budapest . . Pengö	73.63	73.81	73.61	73.79
10 %	Warschau . . 100 Zł.	—	—	46.48	46.92
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Züricher Börse vom 22. Januar. (Amtlich.) Warschau —,—, Neuyork 5,19⅛, London 25,20⅛, Paris 20,57½, Wien 73,20, Prag 15,37, Italien 22,50, Belgien 72,20, Budapest 90,76¼, Helsingfors 13,08, Sofia 3,75, Holland 207,55, Oslo 132,25, Kopenhagen 138,32½, Stockholm 138,60, Spanien 84,12½, Buenos Aires 214½, Tokio —,—, Bukarest 2,73¾, Athen 6,80, Berlin 123,07½, Belgrad 9,13½, Konstantinopel 2,63.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,93 Zł., do. kl. Scheine 8,92 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,48 Zł., 100 franz. Franken 35,43 Zł., 100 Schweizer Franken 172,60 Zł., 100 deutsche Mark 211,88 Zł., Danziger Gulden 172,53 Zł., österr. Schilling 126,34 Zł., tschech. Krone 26,55 Zloty.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 22. Januar. Wertpapiere und Obligationen: 3½- und 4proz. Posener Vorkriegspfandbriefe 62,00. 8proz. dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt. 7,45—7,75. 6proz. listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt. 19,40—19,20. — Industrieaktien: Cukr. Zduny (1000 M.) 42,00. Cegielski (50 Zł.) 18,00. Papiernia, Bydgoszcz (1000 M.) 0,70. Unja (12 Zł.) 7,00. Wytworn. Chemiczna (1000 M.) 0,65. Zjed. Browary Grodz. (1000 M.) 1,10. Tendenz: uneinheitlich.

Produktenmarkt.

Neue Getreidenormen an der Posener Getreidebörse. Der Börsenrat der Getreide- und Warenbörse zu Posen hat in seiner Sitzung vom 19. d. M. eine Revision des Standards bei Roggen, Weizen und Gerste vorgenommen und setzte vorläufig für die Zeit bis zum 1. April — als Übergangszeit mit ungünstigen atmosphärischen Bedingungen — folgende Standards fest: Roggen 679 Gramm auf den Liter oder 115 Pfd. holl., Weizen 784,5 Gramm oder 124,1 Pfund holl., Gerste 671 Gramm oder 113 Pfund holl.

Bromberger Sämereienbericht. Notierung der Firma St. Szukalski, Bromberg, vom 22. Januar. Preise für 100 Kg. Rotklee 360—420, Weißklee 320—360, Schwedenklee 460—520, Gelbklee 120—140, do. in Kappen 60—70, Inkarnatklee 70—80, Wundklee 200—220, Timothee 60—70, Raygras 60—80, Winterwicken 100—120, Sommerwicken 35—37, Peluschken 32—34, Serradella 20—22, Viktoriaerbsen 80—90, Felderbsen 48—52, grüne Erbsen 58—63, Senf 70—80, Rübsen 70—76, Raps 70—75, Lupine, gelbe, zur Saat 20—22, do. blaue, zur Saat 20—22, Leinsamen 65—75, Hanf 60—70, Mohn, weißer 140—160, do. blauer 130—150, Hirse 30—32, Buchweizen 28—32 Zloty.

Getreidepreise in der Woche vom 17. bis 22. Januar.

	17. 1.	18. 1.	19. 1.	20. 1.	21. 1.	22. 1.
Roggen						
Warschau	40,25	41,00	41,00	41,50	41,25	40,75
Posen	40,50	—	40,50	—	40,00	40,00
Weizen						
Warschau	54,00	—	54,00	52.50	53,50	53,50
Posen	50,00	—	50,00	—	50,00	50,00
Gerste						
Warschau	36,25	—	35,50	36,75	36,50	36,50
Posen	35,50	—	35,50	—	36,00	35,50
Hafer						
Warschau	32,00	32,50	32,50	31,50	33,00	32,50
Posen	30,00	—	30,00	—	30,00	30,75

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Januar. Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Zloty): Weizen 48,50—51,50, Roggen 39,50—40,50, Weizenmehl (65% inkl. Säcke) 71,50—74,50, Roggenmehl 1. Sorte (70% inkl. Säcke) 57,75, do. (65% inkl. Säcke) 59,25, Gerste 29,00—32,00, Braugerste prima 34,00—37,00, Hafer 29,25—30,25, Viktoriaerbsen 78,00—88,00, Felderbsen 51,00—56,00, Sommerwicken 35,00—37,00, Peluschken 32,00 bis 34,00, Serradella 22,50—24,50, Senf 63,00—83,00, Weizenkleie 27,00, Roggenkleie 26,75—27,75, Eßkartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln 16proz. 6,80. — Tendenz: ruhig. — Bemerkungen: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten über Notiz.

Mehl. Graudenz, 22. Januar. Preise für 100 Kg.: Kaisermehl 94, Weizenmehl „0000" 74, Roggenmehl 60proz. 60, Roggenmehl 65proz. 59, Roggenschrot 49, gemischtes Schrot 40, Gerstengrütze 55. Tendenz: ruhig.

Hopfen. Lemberg, 22. Januar. Die Tendenz auf dem Hopfenmarkt ist weiterhin fest, das Interesse besonders des Auslandes groß. Die Vorräte sind fast erschöpft. In Wolhynien befinden sich in Händen der Produzenten kaum noch 500 Doppelzentner, und auch bei den Kaufleuten sind die Vorräte so gering, daß sie höchstens noch für den Inlandsbedarf genügen. Preise für Brauereien für Hopfen 1. Gattung, der zu den Seltenheiten gehört, 190—135 Dollar je 50 Kg., schlechtere Gattungen polnischen und wolhynischen Hopfens 115—125 Dollar je 50 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 22. Januar. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 264—268, März 287,00, Mai 281,50, Juli 282,50. Roggen märk. 245,00 249,00, März 263,50—263,25, Mai 262,00—261,50, Jul 249,75—249,50. Gerste: Sommergerste 217—245, Futter- u. Winterg. 194—207. Hafer märk. 183—193, März 205,50, Mai 207,50, Juli —. Mais loko Berlin 188—190. Weizenmehl franko Berlin 35,75 bis 37,75. Roggenmehl franko Berlin 34,00—36,60. Weizenkleie franko Berlin 14,00 bis —,—. Roggenkleie franko Berlin 14,50 bis —,—. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 52,00—66,00, kleine Speiseerbsen 30—32, Futtererbsen 22—25. Peluschken 22—23,00. Ackerbohnen 20,50—21,50. Wicken 23 bis 24,50. Lupinen blau 15,50—16,50, do. gelb 17,00—18,00. Serradella neu 32,00—34,00. Rapskuchen 16,20 bis 16,30. Leinkuchen 20,70—21,00. Trockenschnitzel 11,40—11,75. Soyaschrot 19,20—19,80. Kartoffelflocken 30,30—30,60. — Tendenz für Weizen ruhig, Roggen ruhig, Gerste ruhig, Hafer fester, Mais etwas fester.

Materialienmarkt.

Metalle, Bau- und Brennmaterialien. Warschau, 22. Januar. Es wurden folgende Preise loko Lager (in Zloty je Kg.) notiert: Bankazinn 16, Zinkblech 2, verzinktes Blech 1,15, eisernes Dachblech 0,84, Eisen 0,40, eiserne Balken 0,44, Hufnägel die Kiste 39,50, Zement das Fäßchen 12, feuerfeste Ziegel das Stück 0,21, Karbid 100 Kg. 65 Zł., oberschlesische Gruben- und Würfelkohle 1a 53,50, Koks 60 Zł.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 22. Januar. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 1437 Rinder (darunter 873 Ochsen, 493 Bullen, 1418 Kühe und Färsen), 1418 Kälber, 5339 Schafe, 6343 Schweine, — Ziegen, — ausländische Schweine, 1066 Ferkel. — Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder: Ochsen: a) vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 56—60, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtw. im Alter von 4 bis 7 Jahren 53—55, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 47—49, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—45. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 54—56, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes 50—52, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 47—49, gering genährte 44—45. Kühe: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 45—51, b) sonstige vollfleischige oder ausgem. 35—40, c) fleischige 24—28, d) gering genährte 18—22. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 58—60, b) vollfl. 50—54, c) fleisch. 44—48. Fresser: 38—44.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 72—87, c) mittlere Mast- u. beste Saugkälber 52—68, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 42—50, e) geringe Saugkälber —,—.

Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel: 1. Weidemast 53—57, 2. Stallmast 45—51, b) mittl. Masthammel, ältere Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 38—43, c) fleischiges Schafvieh 28—34, gering genährtes Schafvieh —,—.

Schweine: a) Fettschw. über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfl. von 240—300 Pfd. Lebendgew. 74—75, c) vollfl. von 200 bis 240 Pfd. Lebendgew. 73—74, d) vollfleisch. von 160—200 Pfd. 70—72, e) 120—160 Pfd. Lebendgew. 66—68, f) vollfl. unter 120 Pfd. —,—, g) Sauen 64—66. — Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schafen und Schweinen ziemlich glatt.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 22. Januar in Krakau + 1,55 (—), Zawichost + 2,01 (2,29), Warschau + 2,75 (2,80), Plock + 1,95 (1,93), Thorn + 2,27 (2,49), Fordon + 2,36 (2,64), Culm + 2,35 (2,66), Graudenz + 2,77 (3,06), Kurzebrak + 3,17 (3,40), Montau + 2,30 (2,65), Piekel + 2,84 (3,03), Dirschau + 2,82 (2,98), Einlage + 2,38 (2,26), Schiewenhorst + 2,42 (2,36) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: G. Starke (beurlaubt); verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 18.



Sonnabend, den 22. Januar 1927, nachmittags 4¼ Uhr, entschlief sanft nach schwerem Leiden meine herzensgute Frau, meine gute Tochter, mein liebes Mütterchen

Frau

Agnes Wehrmeister

geb. Hill

im Alter von 59 Jahren.

In tiefer Trauer

Franz Wehrmeister
Mathilde Hill
Gerhard Wehrmeister.

Nowe, Pommerellen, den 22. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Januar 1927, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1898

Heute abend 8 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau

Johanna Priebe

geb. Scheidler

im Alter von 63 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Johannes Priebe.

Gruczno, den 22. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 28. d. Mts., nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1259

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Am 20. Januar verschied nach kurzer Krankheit unsere geliebte Tante, Großtante und Schwägerin, die frühere Lehrerin am Dreger'schen Seminar

Fräulein Elise Besch

an ihrem 84. Geburtstage. 1267

Bromberg, den 24. Januar 1927.

Frau Professor **Mathilde Besch** geb. **Weißer**, Berlin
Marinebaurat **Ernst Besch** und **Frau Nora** geb. **Osterfehlte**, Friedrichshafen
Universitäts-Professor Dr. med. **Franz Schütz**, Berlin
Dr. med. **Charlotte Schütz** geb. **Besch**, z. Zt. Sw. Trójcy 29, I.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 25. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des alten evangelischen Friedhofes in der Wilhelmstraße.

Am 20. Januar starb in hohem Alter die ehemalige Lehrerin am Dreger'schen Privatlyzeum

Fräulein Elise Besch.

In vorbildlichem Pflichtgefühl und unentwegter Treue hat sie viele Jahre hindurch mit reichem Wissen den Schülerinnen, besonders den jungen Mädchen der ehemaligen Selekta, gedient und sich ihre Liebe und Wertschätzung in hohem Maße zu erwerben gewußt. Wir werden ihr Andenken über das Grab hinaus in Ehren halten. 1906

Das Lehrerkollegium des Dreger'schen Privatlyzeums.

Schneiderin verarbeit. prakt., billig und gut sämtliche Damensachen und Handarbeiten. 1224
Stankiewicz, Herm. Frankego 4, 1 Tr.

Damen- u. Kinder-Garderobe und Wäsche wird billig angefertigt. 1403 **Dworcowa 6, 1 Tr.**

Achtung! **Handarbeiten** werd. sauber u. billig angefertigt, auch Stunden erteilt 1178
Sw. Jańska 14, II Tr.

Am 20. 1. 27 verschied nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber unvergeßlicher Mann, unser guter, treusorgender Vater und Pflegevater, der Schneidermeister

Michael Sommerfeld

im Alter von 66 Jahren 3 Monaten 24 Tagen. 1265

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Ida Sommerfeld geb. **Logemann**
Hildegard, als Tochter
Max u. Ilse, als Pflegekinder.

Bydgoszcz den 24. Januar 1927.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. Januar 1927, nachmittags 3½ Uhr von der Halle des alten evgl. Friedhofes, Wilhelmstr., aus statt.

Nach langem schweren Leiden verschied ganz unerwartet am 21. Januar meine liebe, treusorgende, gute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Marta Hohnke

geb. **Rosnau**

im Alter von 58 Jahren.

Sie folgte ihrem vor 5 Monaten vorangeg. Mann in die Ewigkeit.

Dies zeigt an im Namen der Hinterbliebenen

Frieda Hohnke als Tochter.

Kruszyn-Krainski, d. 22. 1. 1927.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 25. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1257

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir unsern **innigsten Dank** aus. 1266

Jan Synowiec und Frau Gertrud geb. **Schendel.**

Heute früh verschied an den Folgen eines Unglücksfalls mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel 1877

Herr

Caspar Landshut

im vollendeten 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Adele Landshut geb. **Cohn.**

Berlin, Kaiserdamm 13, den 19. 1. 1927.

Nachruf!

Am 17. d. Mts. verschied nach schwerem, mit Geduld getragenem Leiden meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter

Marta Rosenau

geb. **Schneidereit**

im Alter von 48 Jahren.

Dies geben tiefbetrübt zur Kenntnis

Herrman Rosenau nebst Kindern.

Hochheim, den 23. Januar 1927.

Die Beerdigung fand am 20. d. Mts. auf dem ev. Friedhof in Konojad statt. 1914

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.
Ruhe sanft, bis Gott der Herr uns einst vereint.
